

Formen für Farben, Farbformen auflösen

Zwei gegensätzliche (?) Wege zum Bild

Auf zwei Wegen, die einander zu widersprechen scheinen, nähere ich mich einem neuen Bild. Mir selbst und offenen Betrachtern möchte ich zeigen, dass in Gegensätzen eine besondere Art von Harmonie herrscht, die ich gestalterisch einfangen oder interpretieren möchte (siehe: »Harmonie im Kontrast«). Da ist die Suche nach Formen, die Farbe aufnehmen können; da ist die Möglichkeit, vorgefundene Formen aufzulösen und Farben einander direkt gegenüber und frei neben andere zu stellen.

Der Weg, Farben aus der beschreibenden Funktion innerhalb fester, vorgegebener Formen zu befreien, ist mit den neuen Mal-Werkzeugen eines Computerprogramms auf zuvor nicht mögliche Weise umzusetzen. Das heißt nicht, Computer-Funktionen als Automatismen einzusetzen, sie sind nur eigene,

neue Arten von Malmedien oder Malwerkzeugen.

So können die tatsächlichen Farben eines Objekts – zumindest so weit, wie Farbfoto oder Scanner das festzuhalten in der Lage sind – in ein künftiges Bild übernommen werden. Das künstlerische Eingreifen besteht nun darin, die gegebenen Formen aufzulösen, Farben aus ihren »Behältern« zu befreien und für sich wirken zu lassen. Freilich kann man dabei das Entstehen neuer Formen nicht etwa komplett verhindern.

Durch die Wahl arabesker, ineinander übergehender oder einander im freien Pinselschwung begleitender Farbflächen löst sich aber zumindest die dinglich zurechenbare Aussage durch die ursprüngliche Form auf. Neue, also nicht ein »Ding« beschreibende Formen indes lassen sich einfach und ansprechend mit

Hilfe der Geometrie gewinnen; Formen aus dem freien Strich – die selten bestehen können, ohne (absichtlich, intuitiv oder im Auge des Betrachters) ein »Etwas« zu beschreiben – können Räume schaffen, in denen Farbe sich »aufhalten« kann. Die Form wird so zum Behälter.

Diese gewollte Distanz zum Beschreibenden, Erzählerischen ist nicht Selbstzweck, zumal ich mir auch die Möglichkeit zur Aussage keineswegs nehmen möchte – sei es parallel zur Malerei, wie etwa durch den Bildtitel, sei es durch das Gemalte selbst. Auch hier ließe sich ein Gegensatzpaar konstruieren, das die »reine« Malerei von der erzählenden trennen möchte, doch erscheint mir dies eher eine Unterscheidung, die aus der geschichtlichen Entwicklung der Malerei entstanden ist.

Ib